

Akzente



WENIGER MARKTNEUHEITEN IM MITTELSTAND

Nr. 54, Dezember 2011

Herausgeber
KfW Bankengruppe
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0
Telefax 069 7431-2944
www.kfw.de

Redaktion
KfW Bankengruppe
Abteilung Volkswirtschaft
research@kfw.de

Dr. Volker Zimmermann
Telefon 069 7431-3725

ISSN 1869-2583

Frankfurt am Main, Dezember 2011

WENIGER MARKTNEUHEITEN IM MITTELSTAND

Als hoch entwickelte, aber rohstoffarme Industrienation mit einem hohen Lebensstandard kann Deutschland seinen Wohlstand im internationalen Wettbewerb nur dann nachhaltig behaupten, wenn es sich von seinen Wettbewerbern durch ein Angebot an hochwertigen Gütern und Dienstleistungen absetzt, welches den Kunden neue oder überlegene Problemlösungen bietet. Zentraler Erfolgsfaktor der deutschen Volkswirtschaft ist daher ihr leistungsfähiges Innovationssystem.

Um den erreichten Wohlstand in Deutschland nachhaltig zu sichern, sind verstärkte Innovationsanstrengungen notwendig.

Auch wenn die internen FuE-Aufwendungen des Wirtschaftssektors in den zurückliegenden fünf Jahren (nominal) um 21,1 % auf 46,9 Mrd. EUR¹ und die gesamten FuE-Aufwendungen bezogen auf das BIP in diesem Zeitraum um 13,7 % auf 2,82 % zunahm, wurde die im Lissabon-Prozess für das Jahr 2010 festgeschriebene Zielmarke von 3 % deutlich verfehlt. Darüber hinaus reichte diese Steigerung auch nicht aus, um verlorengegangenes Terrain gegenüber anderen Ländern wiedergutzumachen. Unverändert gegenüber 2005 rangiert Deutschland bei der FuE-Intensität im OECD-Vergleich auf Rang neun (2008, aktuellster Wert), nachdem es zu Beginn der 1980er-Jahre gleichauf mit den USA und Japan den ersten Rang belegte. Mit Sorge ist auch die starke Konzentration der deutschen FuE-Anstrengungen auf die Wirtschaftszweige der hochwertigen Technik zu betrachten. Neben dem Maschinenbau und der Chemieindustrie kommt mit einem Anteil von 31,6 % der FuE-Ausgaben der Wirtschaft vor allem dem Automobilsektor eine im OECD-Vergleich ungewöhnlich starke Stellung zu. Gerade in Anbetracht der zunehmenden Konkurrenz in diesen für deutsche Unternehmen traditionellen Kompetenzfeldern auf den Weltmärkten und dem Herausforderungsmix aus Klimawandel, Ressourcenknappheit und demografischer Entwicklung kommt der Aufrechterhaltung und weiteren Steigerung der Innovationsfähigkeit des Unternehmenssektors für die Bewältigung der wirtschaftlichen, aber auch der ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen eine wichtige Rolle zu. Dies gilt nicht nur für Großunternehmen, sondern auch für den Mittelstand, der mit über 99 % aller Unternehmen und fast 70 % aller Erwerbs-

¹ Gegenüber lediglich +8,7 % im Zeitraum von 2000 bis 2005.

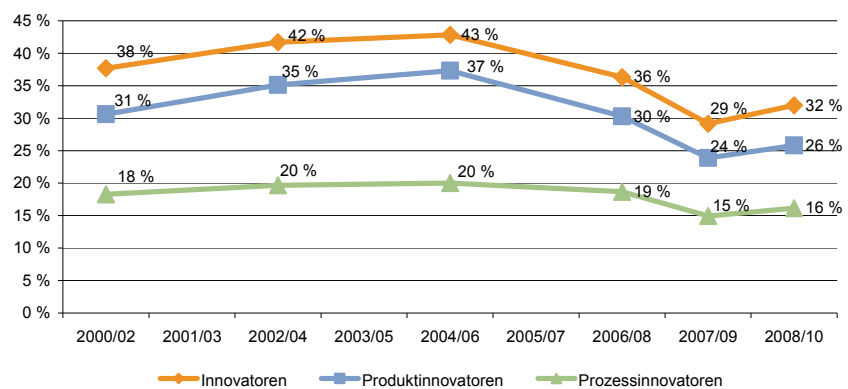
WENIGER MARKTNEUHEITEN IM MITTELSTAND

tätigen in Deutschland das Rückgrat der deutschen Wirtschaft bildet. Die Entwicklung der Innovationstätigkeit im deutschen Mittelstand wird im Folgenden für den Zeitraum von 2000/2002 bis 2008/2010 auf der Basis des KfW-Mittelstandspanels untersucht.

Deutliche Einschnitte bei den Innovationen im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise

Wie Grafik 1 zeigt, brachten im zurückliegenden Jahrzehnt im Durchschnitt zwei von fünf mittelständischen Unternehmen Innovationen hervor. Dabei bilden die Produktinnovatoren die größte Gruppe, während Prozessinnovatoren deutlich seltener sind. Die jeweiligen Anteile variieren im Zeitablauf zum Teil erheblich. Insbesondere die zurückliegende Finanz- und Wirtschaftskrise hat sich negativ auf die Innovationstätigkeit ausgewirkt. So ist die Innovatorenquote, d. h. der Anteil der Unternehmen, der in den zurückliegenden drei Jahren Innovationen eingeführt hat, von seinem Höchststand von 43 % im Zeitraum 2004/06 bis 2007/09 um rund ein Drittel drastisch auf 29 % gesunken.² Mit der konjunkturellen Erholung nach Überwindung der Finanz- und Wirtschaftskrise stieg dieser Anteil zwar auf 32 %, liegt aber immer noch gut zehn Prozentpunkte unter dem Niveau von 2004/06.

Zwei von fünf mittelständischen Unternehmen bringen im langjährigen Durchschnitt Innovationen hervor.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel

Grafik 1: Entwicklung von Innovationskennziffern im Mittelstand von 2000/02 bis 2008/10

² Um eine Vergleichbarkeit der ermittelten Werte mit anderen Datenquellen zu gewährleisten, werden im KfW-Mittelstandspanel die Innovatorenanteile entsprechend der europaweit angewandten Vorgehensweise für einen Dreijahreszeitraum erfasst. Die Erhebung der Innovationsaktivitäten erfolgte im KfW-Mittelstandspanel zunächst nur im Zweijahresrhythmus.

WENIGER MARKTNEUHEITEN IM MITTELSTAND

Die Entwicklung der Innovatorenquote wird im Wesentlichen von den Produktinnovatoren bestimmt, deren Verlauf einen deutlich stärkeren Zusammenhang zum Konjunkturverlauf zeigt als jener der Prozessinnovationen. So nutzten die mittelständischen Unternehmen die zu Beginn des Beobachtungszeitraums zunehmende Verbesserung der konjunkturellen Situation vor allem dazu, verstärkt neue Produkte und Dienstleistungen in den Markt einzuführen. Der Anteil der Produktinnovatoren kletterte von 31 auf 37 % im Zeitraum 2004/06 (+19 %). Danach wurde die Einführung von Produktinnovationen in Anbetracht der drohenden Finanz- und Wirtschaftskrise deutlich zurückgefahren. Bis zum Dreijahreszeitraum 2007/09 fiel der Anteil der Produktinnovatoren um 35 % auf 24 % ab. Aktuell (2008/10) zeichnet sich bei den Produktinnovatoren – wie auch bei den Prozessinnovatoren – erneut eine Trendwende ab. Der Produktinnovatorenanteil legte leicht zu auf 26 %. Dagegen ist beim Anteil der Prozessinnovatoren zu Beginn des Beobachtungszeitraums lediglich ein geringfügiger Anstieg zu verzeichnen und auch zwischen 2004/06 und 2007/09 fiel der Rückgang mit fünf Prozentpunkten (-25 %) geringer aus als bei den Produktinnovatoren.

Der Anteil der Mittelständler mit neuen Produkten und Dienstleistungen ist im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise um über ein Drittel gesunken.

Die Gründe hierfür dürften einerseits darin liegen, dass vor allem bei Produktinnovationen der Markterfolg stark vom richtigen Platzen des neuen Produkts bzw. der Dienstleistung innerhalb des Nachfragezyklus abhängt. So setzen sich neue Produkte bei einer expansiven Nachfrage eher auf dem Markt durch als in einer sich abschwächenden konjunkturellen Situation, was innovative Unternehmen bei der Markteinführung neuer Produkte und Dienstleistungen antizipieren.³ Da Innovationen zum weit überwiegenden Teil aus internen Mitteln finanziert werden,⁴ dürfte auch die in der Wirtschafts- und Finanzkrise verschlechterte Ertragslage der Unternehmen und die damit verbundenen erhöhten Schwierigkeiten, Innovationen zu finanzieren, maßgeblich zum Rückgang der Produktinnovationen beigetragen haben. Prozessinnovationen dagegen folgen dem konjunkturellen Verlauf weniger stark, weil gerade in einer Rezession aufgrund der sinkenden Unternehmensgewin-

Absatzchancen und Finanzierbarkeit von Innovationsaktivitäten bestimmen die Entwicklung und die Markteinführung von Produktinnovationen.

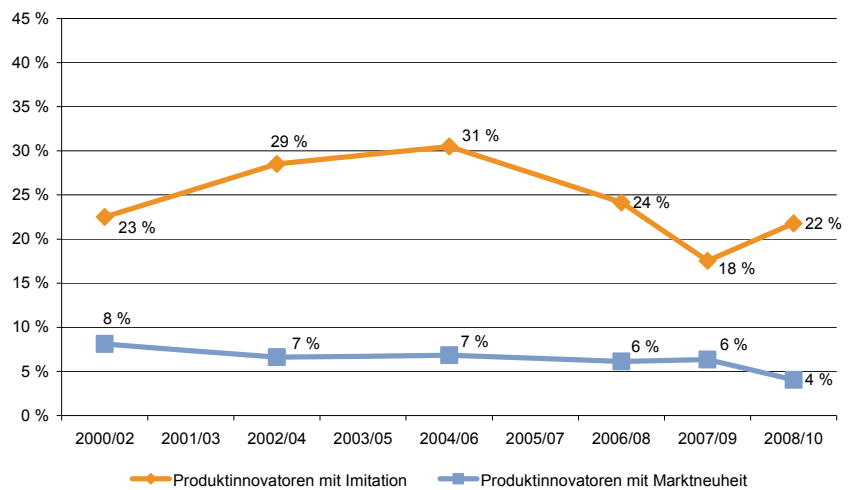
³ Vgl. Zimmermann (2010): Innovation und Konjunktur. KfW-Research. Standpunkt Nr. 10, Juni 2010.

⁴ Vgl. Zimmermann (2010): Wie finanzieren Mittelständler ihre Innovationen? KfW-Research. Akzente Nr. 23, April 2010.

WENIGER MARKTNEUHEITEN IM MITTELSTAND

ne ein verstärkter Druck zu kostensenkenden Prozessinnovationen besteht.

Rückläufige Entwicklung beim Hervorbringen von Marktneuheiten



Quelle: KfW-Mittelstandspanel

Grafik 2: Entwicklung von Innovationskennziffern im Mittelstand von 2000/02 bis 2008/10

Im langjährigen Durchschnitt entwickelt nur jeder 14. Mittelständler Marktneuheiten.

Die Unterscheidung in imitierende Produktinnovationen und Marktneuheiten – originäre Produktinnovationen – zeigt, dass nur von einem kleinen Teil der mittelständischen Unternehmen echte Innovationen hervorgebracht werden (siehe Grafik 2). Lediglich jedes 14. mittelständische Unternehmen führt im Durchschnitt über den gesamten Beobachtungszeitraum neue Produkte und Dienstleistungen ein, die noch von keinem Wettbewerber angeboten werden, während imitierende Produktinnovationen von rund jedem vierten Mittelständler auf den Markt gebracht werden.

Starke Schwankungen im Konjunkturverlauf beim Hervorbringen von imitierenden Produktinnovationen und...

Da imitierende Produktinnovationen seltener auf längerfristigen Entwicklungsarbeiten beruhen und somit entsprechende Tätigkeiten kurzfristig aufgenommen sowie gegebenenfalls auch wieder eingestellt werden können, variiert deren Häufigkeit im Konjunkturverlauf besonders stark. So nahm der Anteil der imitierenden Produktinnovatoren von 2000/02 bis 2004/06 zunächst um 35 % zu, um danach bis 2007/09 wiederum um 42 % zu sinken. Auch in der konjunkturellen Erholung nach der Finanz- und Wirtschaftskrise zeigt sich mit einem Anstieg um vier Prozentpunkte bzw. 22 % die starke Konjunkturreakibilität des Hervorbringens von imitierenden Produktinnovationen. Dagegen sind für die Entwicklung von

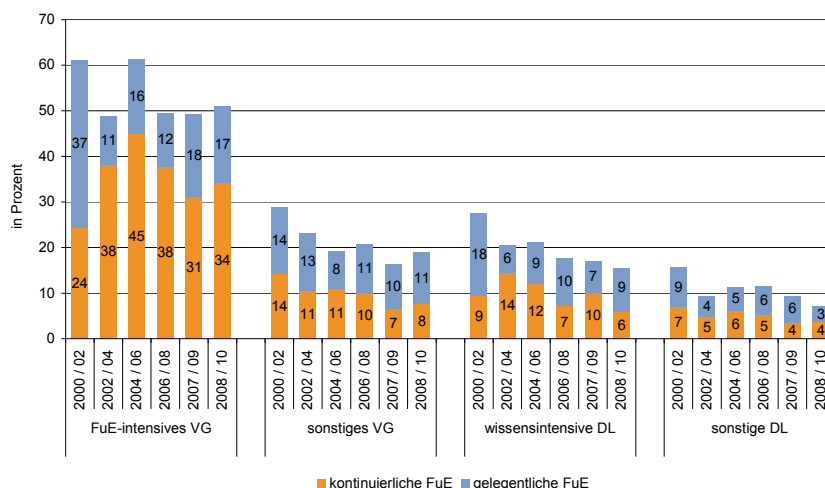
WENIGER MARKTNEUHEITEN IM MITTELSTAND

Marktneuheiten in der Regel hohe Innovationsanstrengungen sowie längerfristige Entwicklungsphasen notwendig. Entsprechend zeigt sich für den Anteil der Unternehmen, die Marktneuheiten einführen, keine ausgeprägte Konjunkturabhängigkeit. Stattdessen nimmt die Quote der originären Produktinnovatoren über den gesamten Beobachtungszeitraum von 8 auf 4 % ab. Der Anteil mittelständischer Unternehmen, die Marktneuheiten hervorbringen, hat sich somit innerhalb von 10 Jahren halbiert, wobei sich diese Entwicklung am aktuellen Rand zu beschleunigen scheint. Dies kann als deutliches Anzeichen für eine generell sinkende Innovationskraft im Mittelstand gedeutet werden.

...kontinuierlicher Rückgang bei der Entwicklung von Marktneuheiten.

Der rückläufige Trend bei den originären Produktinnovatoren kann bei mittelständischen Unternehmen aller Größenklassen beobachtet werden. Darüber hinaus zeigt die Betrachtung nach Wirtschaftszweigen, dass sich das Hervorbringen von Marktneuheiten zunehmend auf Unternehmen des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbes konzentriert. Während in diesen Wirtschaftszweigen der Anteil der Unternehmen mit Marktneuheiten von 12 % im Zeitraum 2006/08 auf 18 % in 2008/10 gesteigert werden konnte, sind im Dienstleistungssektor sowie in den nicht FuE-intensiven Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden Gewerbes originäre Produktinnovatoren zunehmend seltener geworden.

Die Entwicklung von Marktneuheiten ist zunehmend auf mittelständische Unternehmen des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbes konzentriert.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel

Grafik 3: Regelmäßigkeit der FuE nach Wirtschaftszweigzugehörigkeit von 2000/02 bis 2008/10

In den zuletzt genannten Wirtschaftszweigen geht diese Entwicklung mit einer abflauenden FuE-Beteiligung, sowohl was den Anteil kontinuierlich als auch gelegentlich FuE treibender Unterneh-

WENIGER MARKTNEUHEITEN IM MITTELSTAND

Rückläufige Anteile FuE treibender Unternehmen sind im Dienstleistungssektor und im nicht FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe zu verzeichnen.

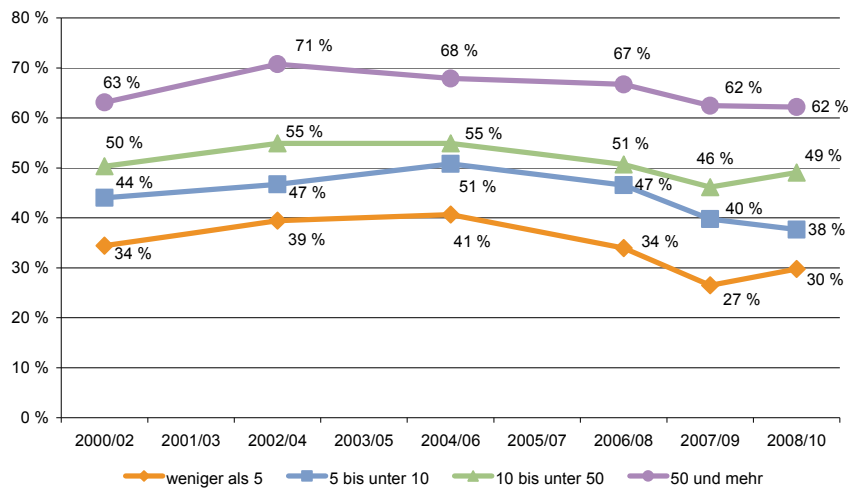
men betrifft, einher (siehe Grafik 3). Im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe ist dagegen kein eindeutiger Trend bezüglich der FuE-Tätigkeit zu beobachten. Nach Zuwächsen bis 2004/06 und einer sich anschließenden rückläufigen Entwicklung bis 2007/09 ist der Anteil kontinuierlich FuE treibender mittelständischer Unternehmen jedoch gegenüber 2000/02 insgesamt um über drei Fünftel auf aktuell 34 % gestiegen. Der rückläufige Anteil von FuE treibenden Unternehmen in nicht FuE-intensiven Wirtschaftszweigen ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass Innovationsanstrengungen – nicht zuletzt aufgrund eines stärker werdenden Kostendrucks – zunehmend auf kurzfristige Nachfrage und Wachstumsaussichten ausgerichtet werden, während grundlegende Innovationsaktivitäten mit strategisch langfristiger Orientierung an Bedeutung verlieren. Gerade in Wirtschaftszeigen, in denen eigene FuE im Innovationsprozess eine geringe Rolle spielt, könnte dies verstärkt zur Einstellung der FuE-Aktivitäten führen.

Hohe finanzielle Belastung führt zu diskontinuierlichen Innovationsaktivitäten in kleinen Unternehmen

Kleine Unternehmen sind beim Hervorbringen von Innovationen benachteiligt: Fixkostencharakter von Innovationsaktivitäten und Mindestprojektgrößen führen bei kleinen Unternehmen zu hohen, überproportionalen finanziellen Belastungen.

Grafik 4 zeigt die Entwicklung der Innovatorenquote nach der Unternehmensgröße. Für den gesamten betrachteten Zeitraum gilt, dass der Anteil innovierender Unternehmen mit zunehmender Unternehmensgröße sukzessive steigt. Die grundsätzlich höhere Innovationsbeteiligung der größeren Unternehmen lässt sich durch ihre spezifischen Vorteile im Innovationsprozess erklären. Aufgrund einer hohen Anzahl verschiedener Produkte ist einerseits bei großen Unternehmen die Wahrscheinlichkeit höher, dass eines ihrer Produkte innovativ ist. Außerdem zeigt sich, dass kleine Unternehmen aufgrund von Mindestprojektgrößen und des Fixkostencharakters von Innovationsaktivitäten durch die Durchführung eigener Innovationsanstrengungen stärker belastet werden als größere Unternehmen: Im Jahr 2010 wendeten etwa knapp ein Viertel der Innovatoren mit weniger als 5 Beschäftigten mindestens 15 % ihres Jahresumsatzes für Innovationen auf, während dies bei den Mittelständlern mit 50 und mehr Beschäftigten lediglich für 4 % gilt (s. Tabelle 1). Dagegen beträgt bei den Innovatoren mit 50 und mehr Beschäftigten der Anteil, der weniger als 5 % des Jahresumsatzes für innovative Zwecke aufwendet, 62 %. Der entsprechende Wert für die kleinen Unternehmen liegt bei nur 21 %.

WENIGER MARKTNEUHEITEN IM MITTELSTAND



Quelle: KfW-Mittelstandspanel

Grafik 4: Innovatorenquoten nach Beschäftigtengröße von 2000/02 bis 2008/10

Tabelle 1: Anteil der Ausgaben für Innovationen am Unternehmensumsatz nach der Beschäftigtengröße 2010

	Anteil der Innovationsausgaben am Jahresumsatz		
	Unter 5 %	5 bis 15 %	15 % und mehr
Weniger als 5 Beschäftigte	21 %	56 %	24 %
5 bis unter 10 Beschäftigte	36 %	46 %	19 %
10 bis unter 50 Beschäftigte	45 %	42 %	12 %
50 und mehr Beschäftigte	62 %	34 %	4 %
Alle Innovatoren	26 %	52 %	21 %

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2011

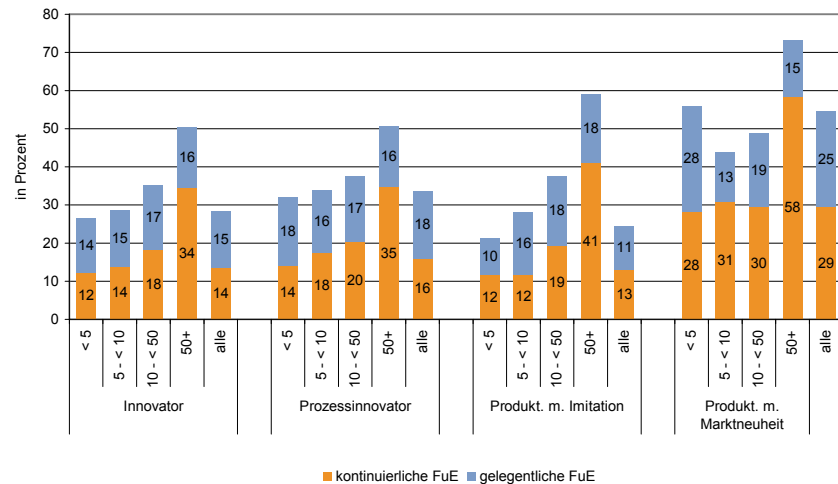
Bezüglich der Entwicklung im Zeitablauf geht aus Grafik 4 hervor, dass der Innovatorenanteil unter den Unternehmen mit weniger als 5 Beschäftigten im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise gegenüber ihrem Höchststand in 2004/06 bis 2007/09 um 34 % abnahm, während sich dieser Wert beispielsweise für die Unternehmen mit 10 bis unter 50 Beschäftigten lediglich auf -16 % und für die Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten auf -9 % beläuft. Gegenüber dem Zeitraum 2002/04, in dem bei den zuletzt genannten Unternehmen der höchste Innovatorenanteil gemessen wurde, ging der entsprechende Wert um 13 % zurück.

Das Innovationsverhalten von kleinen Unternehmen ist stark von der konjunkturellen Situation abhängig.

Zusammen mit dem stärkeren Anstieg der Innovationstätigkeit zu Beginn des Beobachtungszeitraums belegt dieser Verlauf die ausgeprägte Abhängigkeit des Innovationsverhaltens kleinerer Unternehmen von der konjunkturellen Situation. Allerdings entwickelt sich die Innovatorenquote nach Überwindung der Krise bei den Unternehmen verschiedener Größe uneinheitlich. So weiteten kleine Unternehmen mit weniger als 5 Beschäftigten sowie Unter-

WENIGER MARKTNEUHEITEN IM MITTELSTAND

nehmen mit 10 bis unter 50 Beschäftigten ihre Innovationstätigkeit aus, während dieser Anteil bei den Mittelständlern mit 50 und mehr Beschäftigten unverändert blieb und bei den Unternehmen mit 5 bis unter 10 Beschäftigten sogar weiter zurückging.



Quelle: KfW-Mittelstandspanel

Grafik 5: Regelmäßigkeit der FuE-Tätigkeit von Innovatoren nach Beschäftigtengröße und Art der Innovation 2008/10

Die hohe finanzielle Belastung und wenig Innovationsprozesse führen zu konjunkturellen Schwankungen bei der Innovationstätigkeit von kleinen Unternehmen.

Zurückzuführen ist die insgesamt stärkere Konjunkturabhängigkeit der Innovationsaktivitäten kleinerer Unternehmen neben der bereits dargelegten geringeren Finanzierungskraft auch auf zwei weitere Faktoren: So wächst mit zunehmender Unternehmensgröße die Notwendigkeit zu – vergleichsweise wenig konjunkturreagiblen – Prozessinnovationen. Darüber hinaus sind bei größeren Unternehmen die Innovationsprozesse in einem stärkeren Maße verstetigt. Dies lässt sich am mit zunehmender Unternehmensgröße steigenden Anteil der kontinuierlich FuE treibenden Innovatoren ablesen. So führen 34 % der Innovatoren mit 50 und mehr Beschäftigten regelmäßig eigene FuE durch, während dieser Anteil bei den Innovatoren mit weniger als 5 Beschäftigten lediglich 12 % beträgt. Wie Grafik 5 zeigt, gilt dies in der Tendenz ungeachtet der Art der hervorgebrachten Innovation. Die oben angeführten Überlegungen, wonach größere Unternehmen eher in der Lage sind, die Ressourcen für Innovationen – auch in einem wirtschaftlich schlechteren Umfeld – aufzubringen, werden dadurch bestätigt.

WENIGER MARKTNEUHEITEN IM MITTELSTAND

Fazit

Nach Zuwächsen in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrzehnts und einer deutlichen Zäsur im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise, ist – aufgrund der sich anschließenden konjunkturellen Erholung – erfreulicherweise wiederum eine leichte Erholung der Innovationstätigkeit mittelständischer Unternehmen zu verzeichnen. Da insbesondere die Innovationsaktivitäten kleiner Unternehmen sowie der Anteil der imitierenden Produktinnovatoren dem Konjunkturverlauf folgen, dürfte die zurückliegende Krise somit vor allem die Diffusion von Neuerungen in die Breite der Wirtschaft deutlich verzögert haben.

Mit Sorge ist insbesondere auch der kontinuierliche Rückgang der Produktinnovatoren mit Marktneuheiten und deren zunehmende Konzentration auf das FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe zu betrachten, da es sich hierbei um ein konjunkturunabhängiges, strukturelles Problem handelt. Denn durch die Aufgabe der Entwicklung von Marktneuheiten in Verbindung mit dem Rückzug von immer mehr Unternehmen außerhalb des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbes aus eigener FuE-Tätigkeit drohen der Verlust des für die Sicherung des technologischen Vorsprungs wichtigen Knowhows in einem breiten Spektrum mittelständischer Unternehmen und eine nachhaltige Schwächung der zukünftigen Innovationsfähigkeit mittelständischer Unternehmen. Als Folge blieben wichtige Impulse für die wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Entwicklung Deutschlands aus. Auch wenn die Eurokrise derzeit die öffentliche Diskussion überlagert, dürfen die strukturellen Herausforderungen und wirtschaftspolitischen Daueraufgaben nicht aus dem Augenmerk geraten.

Die zurückliegende Finanz- und Wirtschaftskrise hat vor allem die Diffusion von Neuerungen in die Breite der Wirtschaft deutlich verzögert – mit negativen Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft als Ganzes.

Die rückläufige Entwicklung von Marktneuheiten und der Rückzug von immer mehr Unternehmen aus der eigenen FuE-Tätigkeit schwächen die zukünftige Innovationsfähigkeit mittelständischer Unternehmen nachhaltig.